Arendsee'r Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis:
in der Stadt vierteljährlich [illegible] **Mark,**
außerhalb durch die Post frei ins Haus [illegible] **Mark,** bei Abholung von der Post [illegible] **Mark.**

Amtliches Publikations-Organ
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schriftleiter, Druck und Verlag: Wilh. Storbeck, Arendsee.

Anzeigen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis
für die 5gespaltene Korpus-Zeile oder deren Raum [illegible] **Pfg.** Reklameteil die 4 gespaltene Zeile [illegible] **Pfg.**
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 32. Bezugspreis viertelj. 6,— Mk. **Dienstag, den 15. März 1921.** Inserate: 6gesp. Zeile 60 Pfg. Reklame: 3gesp. Zeile 1,50 Mk. **32. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachdem aus den Kreisen der Handelsgewerbetreibenden bei mir der Antrag auf Anschluß des Kreises Osterburg an die Handelskammer in Halberstadt gestellt worden ist, lade ich hierdurch alle Beteiligte, namentlich die Inhaber und Angestellten aller Handelsfirmen im Kreise zu einer

Versammlung

auf
Dienstag, den 15. März 1921, nachmittags 3 Uhr in Osterburg im Saale des Hotels „Goldener Löwe"
zwecks Stellungnahme zu dem vorerwähnten Antrage ein.

In der Versammlung wird Herr Rechsanwalt Heinicke, Syndikus der Handelskammer zu Halberstadt, anwesend sein und Aufklärung über Zwecke und Ziele der Handelskammer geben, auch etwaige Anfragen beantworten.

Osterburg, den 1. März 1921.
Der komm. Landrat.

Die Wahl zur **Landwirtschaftskammer** für die Provinz Sachsen findet am
Sonntag, den 20. März 1921
statt.

Die Wahlhandlung ist öffentlich. Sie beginnt um 9 Uhr vormittags und dauert bis 6 Uhr nachmittags.

Sie kann schon vorher geschlossen werden, sobald sämtliche in der Wählerliste aufgeführten Personen ihre Stimme abgeben haben.

Maßgebend bei Ausführung der Wahl sind das Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Landwirtschaftskammern vom 30. 6. 1894 (G. S. S. 126), vom 16. 12. 1926 (G. S. 1921 S. 41 und die Wahlordnung für die Landwirtschaftskammern von 6. 1. 1921 (G. S. S. 44).

Das Wahllokal befindet sich im **Berliner Hof. Wahlvorsteher** ist **Herr Landwirt Curt Benecke,** Wahlvorsteher-Stellvertreter **Herr Landwirt Ernst Scholz.**

Die wahlberechtigten Landwirte erhalten in den nächsten Tagen Wahlausweise zugestellt und haben ihre Stimmen in den auf dem Wahlausweis vermerkten Vormittags-Stunden abzugeben.

Arendsee, den 14. März 1921.
Der Magistrat.

Wegen Rechnungsabschlusses bitten wir sämtliche noch ausstehende Rechnungen bis spätestens 25 3. 21 bei uns einzureichen.

Der Magistrat.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 14. März 1921.

Schöffengerichtssitzung in Arendsee am 10. März. Teilgenommen haben die Herren: Amtsgerichtsrat Buhm als Vorsitzender, Ackerhofsbesitzer Baeth, Neulingen, Privatmann Hildebrandt, Gollensdorf, als Schöffen, Bürgermeister Saalfeld als Amtsanwalt, Justiz-Obersekretär Wernecke als Protokollführer. Verhandelt wurde folgendes:

Die Dienstmagd E. L. aus Halle, wird beschuldigt, ihrer Dienstherrschaft, Gastwirt Schröder in Kratz, bei ihrem Abgang 1 Umschlagetuch, 1 Kopfschal, 1 Schürze, 1 Stück Bettzeug, und dem Frl. Martha Köppen in Kläden 1 Paar Schuhe gestohlen zu haben. Die Angeklagte ist des Diebstahls schuldig befunden und zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Es wird ihr Strafaussetzung auf 2 Jahre bewilligt, da angenommen wird, daß sie aus jugendlichem Leichtsinn gehandelt hat.

Der Handelsmann W. G. und dessen Ehefrau in Dessau werden angeklagt, Sachen, von denen sie wußten oder annehmen mußten, daß sie gestohlen waren, aufgekauft und sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht zu haben. Das Urteil lautet wegen Hehlerei gegen den Ehemann G. auf 6 Wochen, gegen die Ehefrau auf 1 Monat Gefängnis.

Der Handelsmann K. W. aus Magdeburg wird wegen Handelns mit Kolonialwaren, ohne einen für das Gewerbe im Umherziehen erforderlichen Wandergewerbeschein zu besitzen, mit 72 Mark Geldstrafe bestraft.

Der Mühlenbesitzer A. Z. in Arendsee wird beschuldigt, im März oder April 1919 Sachen, welche durch einen zuständigen Beamten in Beschlag genommen waren, der Verstrickung entzogen zu haben, indem er beschlagnahmtes Mahlzut den Selbstversorgern zurück gab. Ihn trifft eine Geldstrafe von 100 Mk.

Der Händler G. P. in Liesten und die Ehefrau E. W. in Harburg werden angeklagt, am 16. September 1920 in Kalbehne Gegenstände, für welche Höchstpreise festgesetzt sind, oder die sonst einer Verkehrsregelung unterliegen, nämlich 9 Sack Weizenmehl unter vorsätzlicher Verletzung der zur Regelung ergangenen Vorschriften zum Zwecke der Weiteräußerung mit Gewinn erworben zu haben. Dem Angeklagten P. wird eine Gefängnisstrafe von 1 Woche und eine Geldstrafe von 1000 Mark zudiktiert, während die W. Freisprechung erzielt.

Der Töpfergeselle E. M. in Arendsee ist am 14. Januar 1920 dabei abgefaßt, wie er der Firma Brown Boverie und Co. einen Sack Briketts entwenden wollte. Er wird mit 30 Mark Geldstrafe belegt.

Die Dienstmägde M. H., z. Zt. beim Ackermann Tornau in Thielbeer, und deren Schwester, der Arbeiter-Ehefrau H. H. in Neuhof sind angeklagt, der ebenfalls bei Tornau dienenden unverehelichten L. Klock eine Bluse gestohlen zu haben. Sie werden schuldig befunden und jede mit 1 Woche Gefängnis bestraft. Den Angeklagten wird Strafaussetzung auf 2 Jahre gewährt.

Stadtverordnetensitzung am 9. und 11. März. Aus dem Sparkassenvorstand schied durch Auslosung Herr Stadtverordneter Kaske aus. Es erfolgte seine Wiederwahl durch Zuruf. Des Weiteren wurde das neu aufgestellte Sparkassenstatut durchberaten und angenommen. — Die 3 ersten Punkte der Tagesordnung der Freitagssitzung betrafen Prüfung und Entlastung mehrer Kassen- und Sparkassen-Rechnungen. 4. Der Zuschuß für das Hospital wurde von 120 Mark auf 300 Mark jährlich erhöht. — 5. Der Erhebung von den gesetzlich zulässigen 25% Zuschlägen zur Wanderlagersteuer wurde zugestimmt. — 6. Zu Mitgliedern für die Kinder- und Gemeindepflege wurden die Herren Bernau und Nahrstedt ernannt. — 7. Dem Verkauf eines Stückchens Land unweit der Eisenbahnbrücke in der verlängerten Koloniestraße an Herrn Lütschen wurde zugestimmt. 8. Die Verteilung von Unterstützungen aus der Seehausenstiftung wurde vorgenommen. 9. Es wurde Kenntnis genommen von einem Regierungsschreiben, in welchem der Stadt Arendsee der Kauf des Remontedepots zugesagt wird. Der Magistrat wird mit der zuständigen Stelle in Unterhandlung treten. Ferner wird der Magistrat ersucht, Schritte zu unternehmen, um den Eisenbahnbau Salzwedel—Arendsee—Wittenberge zu fördern.

Pferde-Sport- und Zucht-Verein. Am Sonnabend nachmittag wurde der Pferde-Sport- und -Zucht-Verein Arendsee und Umgegend e. V. endgültig gegründet. Es traten sofort sämtliche Anwesende, einige siebzig Herren, als Mitglieder ein. Nachdem die Statuten durchberaten und angenommen waren, wurden in den Vorstand folgende Herren gewählt: Lührsen-Arendsee als Vorsitzender, Rost-Kläden, Deutsch-, Neubauer-Binde, H. Krüger-Mechau, Baack-Kaulitz, K. Arends-Ziemendorf, Pevestorff-Harpe, Schröder-Bömenzien, Theek-Gestien, Nitzow-Höwisch, E. Benecke-Gagel, Joh. Schulz-Heiligenfelde, Krüger-Kallehne, Alb. Schulz-Thielbeer, Kablitz-Schletau, Saalfeld, Walter Schröder, Storbeck, Curt Benecke-Arendsee. Der Vorstand bestimmte die Herren: Saalfeld als stellv. Vorsitzender, Walter Schröder als Schatzmeister, Storbeck als Schriftführer, Alb. Schulz als stellvertretender Schriftführer. Ueber Anschluß an einen der bestehenden Pferdesportvereine in Seehausen oder Osterburg wurde debattiert, doch kam es noch zu keinem Beschluß, da es noch nicht ausgeschlossen erscheint, Einigung zwischen den beiden Vereinen, die sich unnötig Konkurrenz machen, zu erzielen und dann alle drei Vereine zu einem großen Kreis-Verein zusammenzuschmieden. Jedenfalls wäre dieses die beste Lösung für alle. In der sich anschließenden Vorstandssitzung wurde u. a. beschlossen, etwa in 4 Wochen einen Reitkursus beginnen zu lassen, wozu sich Teilnehmer schon jetzt melden können. Ein Reitplatz ist auf dem Depot in Aussicht genommen. Als Reitlehrer ist Herr Futtermeister Rieseberg gewonnen worden. Der Kursus soll etwa 20 Doppelstunden, wöchentlich 2 Doppelstunden umfassen. Es ist also Herren und Damen Gelegenheit geboten, in 10 Wochen Reiten zu lernen. Als Abschluß ist ein Sportfest gedacht. Der Preis ist für jedes teilnehmende Mitglied auf 40 Mark festgesetzt. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Mitglieder sich bemühen werden, noch viele neue Mitglieder zu werben, damit der Pferdesport- und Zuchtverein an Größe und Leistungsfähigkeit keinem anderen nachsteht.

Theater. Zufriedene Gesichter gab es Sonnabend im Berliner Hof, wo das Märkische Wandertheater zum ersten Male Einkehr gehalten hatte und das Lustspiel „Bettinas Verlobung" aufführte. Der Verfasser hat es in diesem Stück vortrefflich verstanden, Handlung und Wandlung, ohne jede Philisterei, ohne jede moralisierende Tirade, aber in so amüsanterer Weise zu dramatisieren. Die Spieler führten ihre Rollen über alles Lob erhaben durch und zeigten uns wahre Schauspielkunst. Das ziemlich zahlreich erschienene Publikum gab seiner Befriedigung in anhaltendem Beifall Ausdruck. Wer nicht da war, hat einen hohen Kunstgenuß versäumt. Wie wir hören, wird das Märkische Wandertheater seinen Besuch von Zeit zu Zeit wiederholen. Sicher sind wir, daß bei einer Wiederkehr der Saal noch stärker besetzt ist, wie Sonnabend, weil diesesmal mancher wohl dem Unternehmen noch nicht traute. Bemerkt sei noch, daß ohne Souffleur gespielt wurde.

Kino. Trotz mancherlei Veranstaltungen am gestrigen Sonntag war das Kino sehr gut besetzt. Herr Schumacher hatte aber auch gerade für gestern ein Programm von gewaltiger Länge und Vielseitigkeit beschafft, welches gewiß alle Besucher voll befriedigt hat.

Kaufen Sie
Dixin
von Henkel
bestes
Seifenpulver
Preis Mk. 2.25 das Paket.
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Salomba-Seifenpulver
mit Salmiak-Terpentinzusatz **wieder da.**
1 Pfundpaket nur Mk. 4,—

Höchste Zeit
ist es für
Panama - Hüte und Stroh-Hüte
wenn solche gereinigt werden sollen.
Umarbeiten und Modernisieren sämtlicher Filzhüte
sauber und preiswert.
Hermann Ertelt,
Kürschnermeister.
Breitestr. 96. Fernspr. 40.

Ta Margarine
das Pfd. 10,50 ist wieder eingetroffen.
Otto Poddey
Seehäuserstraße 58.

Solide Agenten
bei hohem Verdienst
überall gesucht.
Grützner u. Co., Neurode i. E.
Holzrouleaux- und Jalousienfabrik.

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden in Stendal, Prinzenstraße 13 jeden Sonnabend von 10—1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt, Berlin S. W. 11

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56500-19210315019/fragment/page=0001

Der Kulissenschieber.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Lloyd George und Dr. Simons — Dr. Simons und Lloyd George, andere Namen bekam die Öffentlichkeit während der achttägigen Dauer der Londoner Konferenz überhaupt nicht zu hören. Belgier, Italiener, Japaner hielten sich sorgfältig im Hintergrunde, und von der ganzen großen Tafelrunde öffnete während der drei kurzen Sitzungen, mit denen die Arbeit der Konferenz erschöpft war, kein Teilnehmer den Mund außer dem britischen Premierminister auf der einen und Dr. Simons auf unserer Seite. So wurde die Geschlossenheit des Auftretens der Ententeregierungen geflissentlich markiert, und was dabei zustandekam, war höchstens die Karikatur einer Verhandlung; in Wirklichkeit war es ein strenges Verhör mit vorher genau zurechtgelegten Strafpredigten. Der „Schuldige" mochte sagen, was er wollte: seine Abtanzelung, seine Bloßstellung, seine Verurteilung vollzog sich nach einem von vornherein vereinbarten Programm, das innezuhalten: die Herren von der Gegenseite unter allen Umständen entschlossen waren. Ein Vergnügen, das ihnen indessen, soweit Deutschland in Frage kommt, zum letzten Male bereitet worden ist.

So war es vor den Kulissen. Hinter den Kulissen haben freilich mancherlei Leute am meisten geredet, die sich im Angesicht der Zuschauer am unschuldigsten gebärdeten. Auf französischer Seite insbesondere Herr Loucheur, der in holländischen Berichten aus London geradezu als der böse Geist der Konferenz bezeichnet wird. Hinter ihm verschwand diesmal der sonst durchaus nicht schweigsam veranlagte Ministerpräsident Briand fast bis zur Unsichtbarkeit, während dieser sogenannte Wiederaufbauminister überall zur Stelle war, wo es galt, eine gerade auftauchende Verständigungsmöglichkeit sofort zu zertreten. Ihm wird auch namentlich die bösartige Fälschung zugeschrieben, die es zuwege brachte, daß Lloyd George den Deutschen unterstellte, sie wollten das Ergebnis der Abstimmung in Oberschlesien nicht anerkennen — als wenn sie von vornherein davon überzeugt wären, daß es zu unseren Ungunsten ausfallen würde! — während sie doch nur darauf hinwiesen, daß je nach dem Ausgange der Abstimmung unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wachsen oder zusammenschrumpfen werde. Aber dieser Herr Loucheur wußte wohl, was er tat, und erstaunlich ist nur, daß ein solcher Mann nicht nur in Frankreich, sondern auch am Ort einer sozusagen internationalen Konferenz eine so ausschlaggebende Rolle spielen konnte. Mit seinem Ministeramt verbindet er nämlich die Leitung einer Erwerbsgesellschaft, die sich gerade den Wiederaufbau der zerstörten Provinzen Frankreichs zum Ziele gesetzt hat. Einer Erwerbsgesellschaft wohlverstanden! Soweit bei ihr von Gemeinnützigkeit die Rede ist, bildet diese nur das Aushängeschild, hinter der sich die Profitgier bestimmter französischer Unternehmergruppen um so geschickter verbirgt. Diese Leute sind es, die alle deutschen Wiederaufbaupläne bisher immer durchkreuzt haben, die von keiner deutschen Mitwirkung an dieser Kulturleistung riesenhaften Umfanges etwas wissen wollen, und die ihre Landsleute aus den verwüsteten Bezirken lieber jahrzehntelang auf die Wiederherstellung von Haus und Hof warten lassen, ehe sie zugeben, daß dabei nicht ungezählte Millionen in ihre Tasche fließen. Diese Leute sind es, die die Entschädigungsforderungen der Beteiligten zu phantastischen Ziffern emportreiben, sie ihnen aber für ein billiges Geld abkaufen, unter allerhand schönen Redensarten selbstverständlich, die die brutale Tatsache verdecken sollen, daß hier mit der Not von Kriegsopfern Schindluder getrieben wird, daß ekle Spekulationswut sich ihrer bemächtigt hat, um unter patriotischem Mäntelchen sich den Geldbeutel zu füllen.

Selbst in Frankreich ist es schon kein Geheimnis mehr, daß sich hier ein neues Panama vorbereitet, mit dem verglichen das frühere ein Kinderspiel war. Der Mann, mit dessen Namen dieser Skandal des 20. Jahrhunderts in erster Reihe in Verbindung gebracht werden wird, heißt Loucheur. Und dieser Mann war es, der jede vernünftige Regelung der deutschen Schuldzahlungen in London verhindert hat! Wahrhaftig, Herr Lloyd George kann stolz sein auf das Werk, das er vollbracht hat.

*

Die Fremdherrschaft am Rhein.

Das Kommando der alliierten Truppen mit dem Sitz in Düsseldorf hat der französische General Degoutte. Belgien schickte das zweite Grenadierregiment an den Rhein. Die Interalliierte Kommission in Koblenz erließ zwei Verordnungen, von denen die eine strenge Zensur für Telegramme, Telephone, Druckschriften einführt, die andere die an der deutschen Westgrenze erhobenen Zölle beschlagnahmt. Aus Marseille sind farbige Soldaten, Senegalschützen, nach dem Rhein abgegangen. Die amerikanische Regierung gibt bekannt, daß die amerikanischen Truppen am Rhein nur für die Anwendung der Klauseln des Versailler Friedensvertrages bestimmt sind. Durch eine Verfügung des Oberkommandierenden der Besatzungstruppen ist der Belagerungszustand über die neu besetzten Gebiete verhängt worden. Die Ein- und Ausreise in das besetzte Gebiet ist einstweilen nicht gestattet, mit Ausnahme für diejenigen Personen, die täglich die Grenze des besetzten Gebietes passieren müssen, um zu ihrer Arbeitsstelle zu gelangen.

Kundgebungen der deutschen Parlamente.

Im sächsischen Landtag nahm Präsident Fräßdorf zu dem Ausgang der Londoner Verhandlungen Stellung und wies unter lebhaftem Beifall des Hauses auf die Notwendigkeit hin, daß das deutsche Volk, was es auch im Innern trennen möge, gegenüber dieser großen Gefahr von außen einig sein und ihr trotzen müsse. — Im Anwesenheit des Gesamtministeriums protestierte Ministerpräsident v. Kahr im Ausschuß des bayerischen Landtages gegen die Durchführung der sogenannten Sanktionen. Das deutsche Volk sei entschlossen, alle Folgen des in London ausgesprochenen „Nein" auf sich zu nehmen. Es werde seine Reihen noch enger schließen und sich durch keine Not und Gefahr trennen lassen. — Im badischen Landtage gab vor Eintritt in die Tagesordnung Staatspräsident Trunk eine Erklärung ab, in der er gegen die Besetzung der rheinischen Städte, als rechtwidrig protestierte und der Bevölkerung das zu besetzenden Gebietes das herzliche Mitempfinden des badischen Volkes aussprach. Landtagspräsident Dr. Kopf stellte fest, daß das ganze Haus sich einstimmig der feierlichen Verwahrung des Staatspräsidenten gegenüber dem Beschluß der Entente anschließe. — Der Verband der Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei Deutsch-Österreichs hat an den Reichspräsidenten Ebert ein Sympathie-Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Rechtsbruch und Gewalt werden die innere Geschlossenheit des deutschen Volkes nur stärken und es mit unbeugsamer Willenskraft erfüllen. Je größer Not und Bedrängnis sind, um so lauter erschallt unser Ruf nach Gewährung des uns verheißenen Selbstbestimmungsrechtes."

An „Rheinländer, Rheinhessen, Pfälzer"

richteten die Reichstagsabgeordneten den folgenden Aufruf: Eure schöne Heimat, die Perle der deutschen Länder, ist in Gefahr! Das Vaterland kann sie nicht schützen, ihr allein könnt sie retten. Was auch kommen mag, wahrt euer Deutschtum, haltet fest am Reich! Keine Macht der Erde ist stark genug, euch gegen euren Willen von Deutschland loszureißen. Vor allem seid einig! Schließt eure Reihen! Was immer auch kommen mag — reicht euch die Hände zu dem einen einmütigen Gelöbnis: Komme, was kommen mag — wir bleiben deutsch! Rheinländer! Rheinhessen! Pfälzer! Die Augen der ganzen Welt sind auf euch gerichtet. Zeigt ihr, daß deutsche Treue kein leerer Wahn ist, daß ihr eher alles ertragt, als daß ihr Deutschland jemals die Treue brächet! Haltet treue Wacht am deutschen Rhein! Das Vaterland vertraut auf euch!

Verletzung des Versailler Friedens.

Im Reichstag waren der wirtschaftliche Ausschuß des Reichskabinetts mit einem Teil der Sachverständigen, mit Abgeordneten aus dem besetzten und bedrohten Gebiet und Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus diesen Gebieten versammelt. Von den anwesenden Vertretern der Regierung wurde im einzelnen über die Vorkehrungen Mitteilung gemacht, die getroffen worden sind, um die Versorgung der Bevölkerung in den neu besetzten Gebieten sicherzustellen. Auch ist erreicht worden, daß der staatliche Verwaltungsapparat ohne Unterbrechung weiterarbeitet. Die Beamtenschaft in dem neuen „Kriegsgebiet" hat es als ihre vaterländische Pflicht anerkannt, ihren Dienst unter der fremden Oberherrschaft fortzusetzen.

Die parlamentarischen Vertreter der besetzten Gebiete erklärten einmütig: Die von den gegnerischen Mächten angedrohte Errichtung eines besonderen Zollgebiets am Rhein würde eine offensichtliche schwere Verletzung des Versailler Friedens bedeuten, da die Errichtung eines solchen Zollgebiets nicht, wie der Versailler Frieden als Bedingung für eine solche Maßregel vorsieht, den Interessen des besetzten Gebietes dienen, sondern im Gegenteil diese Interessen auf das schwerste schädigen würde. Aber auch die Errichtung eines besonderen Zollgebiets und die damit unzweifelhaft verbundene wirtschaftliche Schädigung der besetzten Gebiete wird die Bevölkerung dieser Gebiete in ihrer Treue zum deutschen Vaterland nicht wanken machen.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Dem Vernehmen nach wird die Reichsregierung über die Londoner Verhandlungen ein Weißbuch veröffentlichen.

* Die Beschlagnahme der Zolleinnahmen an der Westgrenze ist bereits erfolgt.

* Hamborn ist jetzt ebenfalls besetzt worden.

* Bei der Ankunft der deutschen Delegation in Berlin fanden Volkskundgebungen statt.

* Das Prager Blatt „Čas" ist ermächtigt, festzustellen, daß sich die Tschechoslowakei an den Sanktionen gegen Deutschland nicht beteiligen werde; alle gegenteiligen Gerüchte seien vollständig unbegründet.

* Die finnische Regierung ist nach übereinstimmenden Meldungen aus Stockholm und Kopenhagen zurückgetreten.

* Der spanische Ministerpräsident Dato wurde in seinem Auto durch zahlreiche auf ihn abgegebene Schüsse ermordet.

* Reuter meldet aus Hongkong den Untergang eines Dampfers mit mehr als 800 Chinesen an Bord.

Begrüßung Dr. Simons in Elberfeld.

Der Zug, der die deutschen Delegierten aus London zurückbrachte, nahm in Elberfeld als der ersten größeren Stadt im unbesetzten Deutschland einen längeren Aufenthalt. Eine unübersehbare Menschenmenge hielt den Hauptbahnhof besetzt und begrüßte den Außenminister Dr. Simons mit großem Jubel. Der Minister richtete einige Worte an die Menge, wobei er zum Ausdruck brachte, die Delegation habe in London getan, was nur irgendwie möglich gewesen sei, um die weiteren Maßnahmen der gewaltsamen Feinde von der Heimat abzuhalten. Es sei ihr aber unmöglich gewesen, mehr zu versprechen, als Deutschland zu halten imstande war. Das Vaterland würde aber alles überstehen, wenn nur alle Deutschen treu zusammenstünden. Dr. Simons nahm dann noch die Begrüßung verschiedener Körperschaftsvertreter entgegen und wurde von allen Seiten reich mit Blumen beschenkt.

Englische Bedenken gegen die Wirtschaftsmaßnahmen.

Die Londoner City, die Handelsstadt, nimmt die wirtschaftlichen Sanktionen sehr ernst. Sie erblickt darin allgemein eine schwere Gefährdung der mühsam wieder angeknüpften Beziehungen, die auch für England angesichts der fortdauernden Wirtschaftskrise, der Stockung des Handels, der Arbeitslosigkeit und des Preissturzes unentbehrlich sind. Lloyd Georges Idee der Abführung eines Teiles des Kaufpreises deutscher Waren wird als ruinös angesehen. Die Ankündigung eines sofortigen Gesetzentwurfes mit rückwirkender Kraft durch Lloyd George führte eine völlige Ungewißheit herbei, ob selbst schwebende Geschäfte zerstört würden. Die Besorgnis vor Eingriffen in Privatrechte dürfte die Zurückziehung von Guthaben aus England zur Folge haben, nachdem die Sanktionen bewiesen, daß für die Alliierten Rechtsschranken nicht existieren.

Im Unterhause erklärte Bonar Law, daß der Gesetzentwurf betreffend der Abgabe von 50 Prozent des Wertes deutscher Einfuhrwaren an das Schatzamt wohl kaum vor Ostern eingebracht werden könne.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Einreiseverbot für Oberschlesien.

Das Verbot ist so zu verstehen, daß die Einreise für Personen, außer den Abstimmungsberechtigten, die außerhalb Oberschlesiens wohnen, grundsätzlich gesperrt ist. Personen, die in Oberschlesien wohnen, kann in Ausnahmefällen Genehmigung zur Aus- und Einreise von den zuständigen Kreiskontrolleuren gegeben werden. Sämtliche Sichtvermerke, die vom französischen Konsulat außerhalb Oberschlesiens gegeben worden sind, sind ungültig.

Bayerische Deutschnationale gegen Königspartei.

Der Landesausschuß der Bayerischen Mittelpartei (deutschnational) nahm gegen die Bayerische Königspartei Stellung. Ihre Politik bringe nicht nur eine Gefährdung des monarchischen Gedankens mit sich, sondern in ihr sei auch eine Gefahr für die Reichs- und Landesinteressen zu erblicken. Der Landesausschuß faßte deshalb den Beschluß: Kein Mitglied der Bayerischen Mittelpartei darf Mitglied der Bayerischen Königspartei sein.

Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebenstein.

21] (Nachdruck verboten.)

Wie Erleichterung war es dabei über ihr Gesicht geglitten. Als sei sie ordentlich froh, wieder einmal einen Abend lang seiner Gesellschaft enthoben zu sein. Und mit keiner Silbe hatte sie gefragt: Wohin gehst du? Wer sind die Freunde, mit denen du den Abend verbringst?

Diese trotzige Gleichgültigkeit hatte ihn tiefer geschmerzt, als er sich eingestehen mochte.

Nun war alles vergessen, er sah und hörte nur Maja.

Herr Klaudy, der seine Tochter und Baron Werfen heute zum erstenmal Fräulein Madeleine als erkiestes Brautpaar vorgestellt hatte, führte zumeist das Wort.

Seine liebenswürdige humorvolle Fröhlichkeit riß ja immer und überall die anderen mit fort, und Flor Siebert, die heute ihren ausgelassenen Tag hatte, schwärmte ihm, vor Geist und Übermut strahlend.

Auf Bernd hatte die schöne Schwester Majas und ihr einem menschgewordenen Modebild gleichender Mann anfangs einen unangenehmen Eindruck gemacht.

Sie erschienen ihm so recht als Typen jener Welt, die er im stillen haßte und verachtete. Siebert mit seinem gelärbten englischen Schnurrbärtchen, dem dicken, goldenen Kettenarmbande, der näselnden Stimme und der blaßlila Blume im Knopfloch kam ihm unsäglich lächerlich vor.

Aber als er dann wieder in Majas sammtbraune Augen blickte, vergaß er alles.

Was gingen ihn schließlich die Leute und die Moral ihrer Welt an?

Maja kam zu ihm in seine Welt.

Er wußte nicht, daß Flor, die instinktiv fühlte, was er von ihr dachte, ihm im stillen soeben den Krieg erklärt hatte. Sie fühlte instinktiv den Antipoden in ihm.

Neugierig und mit der siegesgewissen Hoffnung, ihm ein bißchen den Kopf zu verdrehen, um Maja zu ärgern, war sie hergekommen.

Als diese löbliche Absicht an seiner absoluten Unempfindlichkeit für kokette Blicke scheiterte, beschloß sie, ihn wenigstens nach Kräften zu ärgern und vor Maja zu blamieren.

Lange wollte ihr dies nicht gelingen, einfach weil Bernd auf ihr Geplänkel gar nicht achtete. Aber nun erzählte Klaudy in seiner launigen Weise von einem Ehescheidungsprozeß und Flor merkte, daß Haller wie ein Schlachtroß, wenn es die Trompete hört, zu horchen den Kopf hob, während etwas Kampfbereites in seinen Augen aufleuchtete.

„... beim ersten Versöhnungstermin fehlte sie, beim zweiten er", berichtete Klaudy weiter. „Die beiden Anwälte traten im Auftrage ihrer Klienten einander auf das erbittertste entgegen. Beim dritten und letzten Termin erschienen beide Klienten in Person. Und was geschieht? Sie sehen sich an, und ehe noch ein Wort gesprochen worden war, stürzen sie einander in die Arme! Wieder ein Beweis für die Wahrheit der gesetzlich vorgeschriebenen Versöhnungsversuche und die trotz allen Leugnens doch vorhandene innere Macht des Ehebandes!"

„Oder für die Schwäche und Charakterlosigkeit der Menschen!" sagte Bernd verächtlich.

Herr Klaudy sah ihn mit nachsichtigem Lächeln an.

„Ich weiß, Sie denken anders, lieber Haller. Während ich jede Ehe, wenn es nur halbwegs geht, wieder zusammenkitten möchte, würden Sie am liebsten beim ersten Sprung alles auseinandereißen."

„Sie haben recht! Die Ehe ist vielleicht die höchste unserer sittlichen Institutionen, aber sie darf eben darum auch durch keinen Hauch getrübt werden! Minderwertiges muß rücksichtslos ausgeschaltet werden!"

„Und wie viele Ehen glauben Sie, daß uns dann überhaupt noch bleiben?"

„Darum habe ich mich nicht zu kümmern. Wenn aber jeder so dächte, wäre das allgemeine sittliche Niveau bald ein höheres werden!"

„Glauben Sie doch das nicht! Nur unsägliches Elend würde die Folge eines so unduldsamen Standpunktes sein. Glauben Sie mir alten Praktiker, es sieht da nicht viel anders als auf anderen Gebieten: man lehnt sich auf gegen eine Fessel, die einem später bei ruhiger Überlegung, wenn die Erregung verrauscht ist, als wohltätiger Halt erscheint. Wie viel tausend Menschen habe ich nicht schon auf dem Punkt gesehen, sich in Haß und Zorn zu trennen, die nachher wieder die glücklichsten Ehekeute wurden. Ich möchte fast sagen, vielen Ehen ist gerade solch eine Feuerprobe notwendig, um sie erst richtig festzuschmieden. Freilich, wenn der Sturm die Flammen schürt, darf man nicht noch Öl ins Feuer gießen, sondern muß sich Mühe geben, die besten Instinkte der menschlichen Seele wachzurufen: Geduld und Selbstlosigkeit! Dazu sind wir Juristen berufen. Und in diesem Sinne können wir wahrhaft segensbringend wirken wie etwa ein richtiger Priester. Sie sind noch zu jung, lieber Haller, um die Wunderkraft des Wortes „Toleranz" so recht zu erkennen ..."

„Ich will sie gar nicht kennen in — dieser Anwendung!"

„Dann wird es Sie das Leben lehren gegen Ihren Willen!"

„Papa hat recht", mischte sich Leo Klaudy ein, „du gehst zu weit, Bernd! Weißt du, daß sie bereits anfangen, dir bei Gericht einen Spitznamen zu geben?"

„Wie?"

„Ja. „Spezialist in Ehescheidungen" nannte dich Staatsanwalt Hammerberg neulich, und das Wort wurde lachend aufgegriffen und machte die Runde durch alle Bureaus!"

„So? Nun, ich nehme es als Ehrentitel an!" sagte Bernd kalt. „Nichts und niemand wird mich darin irre machen, daß ein Zusammenleben zweier Menschen gegen den Geist der Ehe verstößt, wenn eines dieser drei: „Liebe, Treue und Achtung" verletzt wurde!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56500-19210315019/fragment/page=0002

Polnische Unwahrheiten.

In einem Aufruf des Wojwodschaftskommandos der Westbürgerwehr in Posen wird behauptet, der Minister des Auswärtigen Dr. Simons habe alle Deutschen gegen die Alliierten, also auch gegen Polen, aufgerufen. Diese Behauptung ist handgreiflich unwahr und muß auf das schärfste zurückgewiesen werden.

Deutsche Handelsbevollmächtigte in Wien.

Vertreter der deutschen Regierung sind in Wien eingetroffen, um wegen verschiedener Anstände, die sich in den letzten Monaten bei der Abwicklung des Handelsverkehrs zwischen Österreich und dem Deutschen Reiche ergeben haben, eine Aussprache mit den beteiligten Bundesministerien zu pflegen.

Amerika.

Ankaufsungsversuche Hardings bei den Alliierten? Der Berichterstatter der „Daily Mail" telegraphiert aus Newyork: Ich glaube zu wissen, daß Präsident Harding endgültig die Entsendung eines Ausschusses von 7 Mitgliedern nach London beschlossen hat, um mit den Regierungen, mit denen die Vereinigten Staaten während des Krieges „assoziiert" waren, zu prüfen, unter welchen Bedingungen die amerikanische Regierung sich ihnen auch im Frieden anschließen könnte. Elihu Root wurde eingeladen, diesem Ausschuß beizutreten. Falls er die Einladung annimmt, dürfte er den Vorsitz führen.

*

Berlin. Die Warschauer Presse bringt einen angeblichen Artikel des Generals Ludendorff, in dem zur Aufstellung eines deutschen Heeres, zum Kampf gegen Polen und zum Bündnis mit Sowjet-Rußland aufgefordert wird. Dieser Artikel ist von Anfang bis zu Ende frei erfunden.

Köln. Bei einem großen Werk des besetzten Gebietes ist im Hinblick auf die kommende Zahlabschnitzung ein Industrieauftrag im Werte von 60 Millionen Mark rückgängig gemacht worden. Die Folgen für die Arbeiter und die Gesamtbevölkerung ergeben sich von selbst.

Beuthen. Bei Kamin wurde von der Apo ein polnischer Waffentransport aufgegriffen. Die Begleiter des Transportes setzten sich zur Wehr, wobei ein polnischer Offizier erschossen wurde. Es wurden beschlagnahmt 52 Gewehre, 4000 Schuß Munition, 3 Kisten Sprengpulver und anderes Material.

Deutscher Reichstag.

(Aus der 79. Sitzung.)

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete eine Interpellation der Unabhängigen wegen der Preissteigerung und der Arbeitsverhältnisse in der Kaliindustrie. Die Interpellanten fordern die Sozialisierung dieser Industrie. Der Reichswirtschaftsminister ließ dazu erklären, daß er die Interpellation innerhalb der geschäftsordnungsmäßigen Frist beantworten werde.

Weiterberatung des Reichshaushalts.

Beim Haushalt des Reichschatzministeriums begründet Abg. Hammer (Deutschn.) einen Antrag auf ein Reichsgesetz, wonach bei Vergebung von Lieferungen durch das Reich oder die Länder Grundsätze aufgestellt werden, die sich namentlich auch auf die Vergebung solcher Aufträge an Handwerker und deren Vereinigungen beziehen.

Abg. Lange-Hegermann (Zentr.) erklärte den Antrag als unannehmbar, weil das nicht durchzuführen sei, da die Länder sich nicht daran kehren würden.

Abg. Haverkamp (D. Volksp.) bemerkte, das Submissionswesen sei nicht gerade zweckmäßig. Man soll nicht nach dem Billigsten suchen, sondern die Hauptsache müsse sein, die beste Arbeit zu erlangen.

Abg. Eimer-Franken (Soz.) nahm die Arbeiter-Produktionsgenossenschaften gegenüber der Unterstellung in Schutz, als ob sie den Handwerkern Schwierigkeiten machen wollen.

Darauf wurde der Antrag Hammer bei Auszählung des Hauses mit 202 gegen 54 Stimmen abgelehnt.

Ein großer Teil des Haushalts des Reichschatzministeriums wurde alsdann genehmigt. Nachdem verschiedene Redner einzelne Forderungen vorgebracht hatten, nahm der Reichsschatzminister Dr. v. Raumer das Wort. Der Abgeordnete Rahmann, erklärte er, will alle wirtschaftlichen Fragen nach politischer Weise regeln. Ich gehe aber an solche Fragen heran unter dem Gesichtspunkt, wie man am besten die Erzeugung steigern kann. Das hat mich geleitet bei der Angelegenheit der westfälischen Elektrizitätswerke und bei meinem Eingreifen zum Kahn-Vertrage. Gegen die Deutschen Werke hege ich keine Abneigung. Ich habe gerade in der Kahn-Angelegenheit ihr Gedeihen gefördert. Von der Notwendigkeit eines gesunden Handwerker- und Mittelstandes bin ich so überzeugt, daß der Mittelstand meiner Förderung sicher sein darf. Ich bemühe mich auch nach Kräften, die Techniker mehr als bisher zur Verwaltung heranzuziehen. Die Militärbäckereien dürfen nicht an Private liefern. Wo mir Übergriffe angezeigt werden, schreite ich ein. Die Klagen über unzureichende Arbeitsentlohnung sind unberechtigt. Die Entlohnungsgrundsätze sind vom Arbeitsministerium aufgestellt.

Hierauf brachte der Abg. Hoch (Soz.) einen Fall zur Sprache, bei dem Verschiebung von Heeresgut stattgefunden haben soll. Der Ort dieser Verschiebung sei Hanau gewesen, und die Frankfurter Metallgesellschaft sei daran beteiligt.

Reichsschatzminister Dr. v. Raumer erwiderte darauf, daß dieser Fall sich vor seinem Amtsantritt zugetragen habe. „Jeder, der mich kennt", so fuhr er fort, „wird mir glauben, daß ich gegen jede Korruption unnachsichtig einschreite." Weiter gab der Minister seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß der Abgeordnete Hoch Anschuldigungen gegen einen hohen Beamten vorgebracht habe, für die er keine Beweise vorbringen könne.

Hieran schloß sich eine lange Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Hoch (Soz.) und dem Reichsschatzminister über den Hanauer Fall.

Dann wurde der Bericht des Haushaltes des Reichsschatzministeriums genehmigt, und man ging zur Beratung des Haushaltes des Reichsministeriums des Innern über.

Hier trat der Abg. Dr. Braun (Soz.) dafür ein, daß man bei aller Sparsamkeit nicht die kulturellen Forderungen des Deutschen Reiches vernachlässige.

Alsdann sprach der Abg. Dr. v. Delbrück (Deutschn.). Er hatte an den gegenwärtigen Zuständen mancherlei auszusetzen und trat namentlich dafür ein, daß die Zahl der Reichsministerien eingeschränkt und die Reichsverwaltung vereinfacht und verbilligt werde.

Reichsminister des Innern Koch kündigte eine Anzahl neuer Gesetze an, so das Jugendwohlfahrtsgesetz, das Gesetz über den Volksentscheid und ein Gesetz über die Schlichtungsordnung. Der Minister erklärte dann, daß auch er für eine Verringerung der Ministerien und für eine Verbilligung der Verwaltung sei. Die großen finanziellen Aufgaben könnten nicht gelöst werden durch neue Steuern und Vermehrung der Beamten, sondern durch Mitbeteiligung der gesamten Volkswirtschaft an ihrer Lösung. Der Anfang jeder Sparsamkeitsorganisation müsse mit der Verminderung der Ministerien gemacht werden. Ein Ausschuß werde darüber weiter beraten.

Die Ermordung Datos.

Der spanische Ministerpräsident im Auto erschossen.

Das Opfer eines verbrecherischen Anschlages wurde der spanische Ministerpräsident, als er aus einer Senatssitzung heimkehrte. Drei Unbekannte, die dem Auto des Ministerpräsidenten mit Motorrädern folgten, holten den Kraftwagen ein und gaben auf den Ministerpräsidenten 27 Revolverschüsse ab. Der Chauffeur des Ministerpräsidenten fuhr mit größter Geschwindigkeit nach der nächsten Unfallstation, wo die Ärzte nur noch den Tod des Ministerpräsidenten feststellen konnten. Dato hatte zahlreiche Wunden, darunter drei tödliche. Eine Kugel war zwischen die Rippen gedrungen, eine andere in den Unterkiefer. Die Angreifer hatten die Kugeln an ihrer Spitze abgeschnitten, um sie so in Dum-Dum-Geschosse umzuwandeln. Die Angreifer entkamen. Bisher fehlt jede Spur von ihnen.

Eduardo Dato war einer der namhaftesten Staatsmänner Spaniens. Er war Führer der gemäßigt-konservativen Partei und bekleidete als deren Vertreter wiederholt Ministerposten. Ministerpräsident wurde er zum erstenmal Oktober 1913 und leitete als solcher 1914 die Neutralitätspolitik Spaniens ein. Bei den häufigen Kabinettswechseln während des Krieges griff der König immer wieder auf Dato zurück. Den Mittelmächten gegenüber bewies Dato im Kriege eine wohlwollende Neutralität. Nach dem Friedensschlusse war es Dato, der seinen Einfluß geltend machte, um die zwischen dem Deutschen Reich und Spanien unterbrochenen Handelsbeziehungen neu anzuknüpfen, ohne daß ihm jedoch dieser Versuch in befriedigender Weise gelang.

Von Nah und fern.

Heimkehrlager für Flüchtlinge. Zur vorläufigen Unterbringung der über die Grenze flüchtenden ziellosen Familien und ziellosen ledigen weiblichen Personen sind Heimkehrlager in Altengrabow, Zossen, Jüterbog, Lockstedt, Heilsberg, Zeitlain, Zittau, Neiße und Kolonie Alsloh eingerichtet worden. Dort können auch ziellose männliche Personen Aufnahme finden, wenn sie infolge hohen Alters oder Krankheit arbeitsunfähig sind. Die Verteilung der Flüchtlinge erfolgt durch den Reichskommissar für Zivilgefangene und Flüchtlinge in Berlin, Potsdamer Straße 134.

Unterschlagungen bei der Darmstädter Bank. Bei der Frankfurter Filiale der Darmstädter Bank wurden Veruntreuungen im Betrage von 125 000 Mark festgestellt. Es ist der Bank gelungen, den unterschlagenen Betrag zum weitaus größten Teil zurückzuerhalten, so daß sie nur um rund 20 000 Mark geschädigt wurde. Der Defraudant ist der Bankbeamte Karl Mansbach, der sich auch sonstiger Verfehlungen schuldig gemacht hat.

Diebstähle im Frankfurter Osthafen. Die Polizei in Frankfurt a. M. verhaftete acht Personen, Eisenbahnarbeiter und Nachtwächter, die auf der städtischen Hafenbahn im Osthafen große Lederdiebstähle begangen haben. Der größte Teil des gestohlenen Gutes wurde bei einem Wirt, der den Verkauf übernommen hatte, aufgefunden.

Kriminalbeamte als Salvarsanschieber. In Dresden wurden große Salvarsanverschiebungen entdeckt und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Beteiligt sind auch zwei Beamter der Kriminalpolizei, die sich nach ihrer Verhaftung mit ihren Dienstgewehren erschossen haben.

Typhus in Polen. Im Gouvernement Grodno haben die Typhuserkrankungen derart zugenommen, daß auf einen Kreis fast 4000 Fälle kommen. In Ostgalizien macht der große Zufluß von Flüchtlingen aus Rußland die Typhusbekämpfung unmöglich. Die Zahl der Erkrankungen bei Tarnopol ist doppelt so groß wie im Sommer 1920. Es fehlt an allen Mitteln zur Bekämpfung der Epidemie.

Gerichtshalle.

Im Prozeß Pfesser v. Salomon wurde nach der Vernehmung des Angeklagten, der ganz entschieden bestritt, daß die nach der Auflösung seines Freikorps von ihm ins Leben gerufenen „Arkeitsgemeinschaften" Kampforganisationen militärischer Art gewesen seien, mit der Beweisaufnahme begonnen. Mehrere Zeugen erklärten, daß nach ihrer Auffassung Pfessers Organisation eine Organisation der Gegenrevolution gewesen sei. Das Geld für die Löhnung seiner Leute soll Hauptmann Pfesser von den rheinischen Großindustriellen, nach andern von der AEG und von zwei bekannten Berliner Weinfirmen erhalten haben. Der als Zeuge vernommene politische Redakteur der „Freiheit", Rabodo, legte dem Gericht eine mit Eintragungen von der Hand Pfessers versehene Karte militärischer Art vor und behauptete, daß auf den Gütern, deren Namen auf der Karte unterstrichen seien, Waffenlager sich befunden hätten.

Georg Sklarz als Zeuge. Im Prozeß Sonnenfeld wurde die dem Angeklagten Hermann Sonnenfeld, dem Vater des Hauptangeklagten, zur Last gelegte Erpressung gegen Georg Sklarz erörtert. Sie soll gelegentlich einer Besprechung erfolgt sein, die zwischen beiden am 10. September 1919 stattfand. Nach der Anklage verlangte Georg Sklarz die Rückzahlung der von Ernst Sonnenfeld unterschlagenen Gelder in Höhe von 1 227 000 Mark. Hermann Sonnenfeld soll dabei gesagt haben, er habe so viel belastendes Material gegen Sklarz, daß dieser seine ganze Existenz aufs Spiel setze, wenn er gegen Sonnenfelds vorgehe. Und nicht nur Sklarz, sondern die ganze Regierung, besonders die Herren Ebert, Scheidemann und Noske, würden in den Strudel mit hineingezogen werden. Der Zeuge Georg Sklarz, der hierzu vernommen wurde, bestätigte diese Darstellung. Nach seiner Rückkehr aus der Schweiz habe er sofort Hermann Sonnenfeld zu sich kommen lassen und ihm gesagt, daß er, wenn er sein Geld nicht zurückerhalte, auf jeden Fall vorgehen werde, da er sich nicht bewußt sei, etwas getan zu haben, dessen er sich zu schämen brauchte. Hermann Sonnenfeld bestritt eine strafbare Handlung; er habe nicht materielle Vorteile von Georg Sklarz erlangen, sondern nur seinen Sohn vor Regreßansprüchen sicherstellen wollen. Es wurde im Anschluß daran die Frage erörtert, wie weit Ernst Sonnenfeld glauben konnte, daß Regreßansprüche gegen ihn geltend gemacht werden könnten. Zu dieser Frage sollen Sachverständige gehört werden.

Von den französischen Gewalthabern verurteilt. Der kürzlich vom französischen Kriegsgericht in Landau zu acht Tagen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilte Oberregierungsrat Boehm von der Reichsvermögensverwaltung wurde vom Kriegsgericht in Mainz, wohin das Revisionsgericht die Angelegenheit zur erneuten Verhandlung verwiesen hatte, zu neun Monaten Gefängnis und 7500 Mark Geldstrafe verurteilt. Oberregierungsrat Boehm hatte seinerzeit der Anordnung der Besatzungsbehörden auf Überlassung der Einrichtung des Schulkolals für französische Kinder sowie auf Lieferung von Möbeln für Unteroffiziersfamilien keine Folge geleistet.

Eine Raubmörderbande vor Gericht. Unter großem Andrang des Publikums begann vor dem Schwurgericht in Bochum der Prozeß gegen die Räuber, die am 24. August v. J. auf der Landstraße zu Erkenschwick—Herne bei ein Lohnzahlungsbote der Zeche Emscher-Lippe überfielen, drei Beamte töteten, einen vierten schwer verwundeten und 1 680 000 Mark raubten. Angeklagt sind der Arbeiter Alex Alex aus Bochum, der Schlosser Franz Heinsing aus Mark und der Mechaniker Heinrich Henseler aus Gelsenkirchen wegen Mordes und Mordversuches sowie Raubes. August Henseler, der Bruder des Heinrich, ist wegen Beihilfe angeklagt.

Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebenstein.

22] (Nachdruck verboten.)

Flor Sieberts Blick hing flammend an ihm. Mit leise girrendem Lachen sagte sie: „Sie sind köstlich in Ihrer erhabenen Unerbittlichkeit, Herr Doktor! Es fehlt Ihnen zum alten Römer nur die Toga. Ich glaube, Sie würden Schwestern und Brüder Ihrer Überzeugung opfern und selbst Ihre Eltern zur Scheidung zwingen, wenn sie sich einmal stritten!"

Tiefe Stille folgte diesen spöttisch, halb scherzhaft gesprochenen Worten. Klaudy blickte in stummer Verlegenheit vor sich hin.

Maias Herz stand einen Augenblick still vor Schreck. Wie wahnsinnig taktlos Flor! . . . Freilich, sie wußte ja nicht . . .

Angstvoll suchte ihr Blick sein Antlitz. Es war bleich, aber unbewegt in seiner steinernen Entschlossenheit. Die kühlen grauen Augen ruhten streng auf Flor, während die schmalen Lippen antworteten: „Sie haben ganz recht, gnädige Frau. Ich würde auch vor der Ehe meiner Eltern nicht Halt machen. Gleiches Recht für alle! Fiat justitia, et pereat mundus! Das ist nicht nur das Motto meines Berufes, sondern auch das meines Lebens!"

„Nein, o nein! Sagen Sie das nicht!" rief Maia erschrocken und klagte ihn angstvoll an. „Das ist nicht mehr sittliche Tugend, sondern Härte und Herzlosigkeit!" Aber auf Gerechtigkeit steht doch die Gnade! Muß die Gnade stehen! Gerade Sie dürfen nicht so sprechen."

Sie verstummte, bestürzt über den staunenden Blick, der sie aus Grettis Augen getroffen hatte.

Er aber sah sie peinlich erstaunt an.

„Und warum gerade ich nicht?"

Maias Blick irrte scheu an ihm vorüber.

„Ich weiß nicht . . . es kam mir so über die Lippen. . . . Flor setzte doch den Fall, Ihre eigenen Eltern würden . . . hätten . . ."

„Nun? Warum fahren Sie nicht fort? Ich antwortete: Gleiches Recht für alle!"

„Ja, aber eben das dürften Sie nicht sagen. Wie darf ein Kind richten, da, wo es nur lieben soll?"

„Liebe darf nicht blind gegen Verirrungen sein . . . falls solche bestehen sollten!"

Ein kalter Schauder lief durch Maias Leib und wandelten die Rosen auf ihren Wangen in tiefe Blässe. So dachte er? Konnte er dann überhaupt wissen, was Liebe ist?

„Wahre Liebe duldet alles, ist blind, hofft, glaubt und . . . verzeiht", murmelte sie tonlos. „Wenn sie das nicht kann, ist sie nie Liebe gewesen!"

Bernd antwortete nicht. Aber Maia merkte mit tiefem Schmerz, wie seine Hand, die bis dahin zärtlich neben der ihren gelegen hatte, leise und wie zufällig zurückgezogen wurde.

Flor lachte hell auf.

„Sie sind göttlich, Doktor! Der reine rocher de bronze! Ich gratuliere der Frau, die Sie einmal wählen werden, im so aus! Sie muß sehr schwindelfrei sein, wenn sie sich für Lebtag auf dem Piedestal — oder soll ich sagen Nistkästchen? — erhalten will, auf dem Sie ihr den Platz anweisen. Auch Ihren Eltern ist zu gratulieren! Sie haben doch noch Eltern?" setzte sie lauernd hinzu, denn die Stille vorhin und Maias erschrockener Blick, sowie ihre Verwirrung nachher waren ihr nicht entgangen.

„Ich habe nur noch die Mutter", antwortete Bernd seltsam schwer.

„Oho", dachte Flor, „da stimmt etwas nicht! Wie amüsant, wenn dieser Tugendheld für Moral in der eigenen Familie ein Fleckchen hätte! Das muß ich herausbringen. Flamm wird es zu wissen."

Tante Madeleine, die nichts gemerkt hatte von Bernds Ansichten, wenn auch etwas streng, so doch sehr löblich fand, bemühte sich nun, das Gespräch wieder in fröhlichere Bahnen zu lenken.

Aber es war, als sei ein Schatten in die warme Helle dieses Beisammenseins gefallen. Bernd blieb einsilbig, und Maja saß mit gesenktem Kopf da, ganz versunken in beklommene Gedanken. Nur Flor war sehr zufrieden.

Nun wurde Maja endlich merken, was dieser Halter für ein Mensch war, und in welche bodenlose Dummheit sie sich zu stürzen im Begriff stand!

Als man sich nach dem Speisen im Salon bei Kaffee und Likör in zwanglose Plaudergruppen verteilte, trat Bernd zu Maia, die allein in einer Fensternische stand.

„Was hast du, Liebste?" fragte er unsicher. „Du bist traurig? Habe ich dich irgendwie gekränkt?"

Der zärtliche Klang seiner Stimme ließ ihr Herz freudig aufklopfen, aber er zerstreute ihre Bangigkeit nicht.

„Nein, Bernd. Aber es tut mir weh, daß du so lieblos und hart über die Irrtümer anderer Menschen urteilst. Es gibt ja gewiß viele böse Menschen auf Erden, aber siehst du, ich meine, Klaudy hat recht; man sollte da lieber trachten, auszugleichen, zu verzeihen, und auf den rechten Weg zurückzuführen, anstatt grundlos zu verdammen."

Sein Gesicht verfinsterte sich.

„ns dir spricht das schwächliche Mitleid der Frau. Ein Mann, der Anspruch auf Charakter erhebt, darf das in sich nicht aufkommen lassen, wo sich einfach um Recht oder Unrecht handelt!"

„Nicht Mitleid, die Liebe spricht aus mir!" fuhr sie heftig auf. „Liebe, die im letzten Grund immer Erbarmen sein muß, will sie ihren Namen verdienen!"

„Liebes Kind . . ." aber Maja unterbrach ihn erregt.

„Nein, laß mich aussprechen, Bernd! Was willst du? Was tust du? Die Menschen bessern oder glücklicher machen? Hüte dich, daß nicht das Gegenteil eintritt, wenn du so unbarmherzig mit ihnen verfährst! Sie werden dir nicht dankbar sein, die Männer und Frauen, die du um eines Prinzipes willen auseinanderreißt! Die Kinder, denen du den elterlichen Herd zerstörst! Sie werden sich zuletzt gegen dich wenden, und ihr Fluch wird dein Dank sein und ihr Elend das Ziel, das du erreicht hast! Wir sind nicht da, um unsere Mitmenschen zu richten, sondern um sie zu lieben, ihnen beizustehen, zu helfen!" (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56500-19210315019/fragment/page=0003

Autogene Metallbearbeitung!

wie **Schweißen, Schneiden** von allen Metallen,
werden sachgemäß und billig ausgeführt in der

Schlosserei von Herm. Krause,

Arendsee i. Altmark, Breitestraße 103.

Ein Herren-Fahrrad
Torpedo-Freilauf, gute Bereifung, zu verkaufen
Schützenstr. Nr. 2.

Motorrad
Wanderer 4 P. S. 2 Zylinder mit allen Schikanen N. S. U. 3½ P. S. verkauft
Arno Werner,
Salzwedel Burgstr. 17.

Ein leichter
Ackerwagen
steht zum Verkauf in
Kleinau Nr. 29.

Bücklinge
Steckzwiebeln
Apfelsinen und Zitronen
empfiehlt
Walser Schulz.

---

la. **Schweizerkäse** (im Anschnitt.)
la. **Camembert** (deutscher.)
la. **Frühstücks-Käse.**
la. **Korbkäse**
la. **Limburgerkäse**
etc. etc.
empfiehlt
H. Thielbeer.

Feinste
Fett-Bücklinge
Pfund 4,00 Mark
Heinr. Preuss Nachf.

Magdeburger
Sauerkohl
ist soeben eingetroffen offeriert
Pfd. 0,70 Mark.
Otto Gressmann.

Brennspiritus
ist stets vorrätig bei
Heinrich Preuss Nachf.
Arendsee.

Zukunft!
Charakter, Eheleben, Reichtum, Glück, wird nach Astrologie, (Sterndeutung) berechnet. Nur Geburtsdatum und Schrift einsenden. Viele Dankschreiben aufzuweisen.
Schaub, Hannover,
Ulanenstraße 3.

Strickwolle,
billig Lage 7,00, 8,00 und 8,50 Mk. hat abzugeben.
Gustav Meyer.
Töbelmannstraße 9.

Ein einfach möbliertes
Schlafzimmer
von jungem Mann zu mieten gesucht.
Angebote erbeten an die Geschäftsst. ds. Bl.

Junges, tüchtiges solides
Hausmädchen
sucht sofort oder zum 1. April
Frau Arns.
Molkerei Kleinau.

In Hampels Feldgarten ist
Gift gelegt.
Besitzern von Hühnern seien hiermit gewarnt.
C. Möhring.

W. S. C.

Zigarren werden unter Verwendung **bester Tabake** nach **besonderem Verfahren** bereitet und entsprechen hinsichtlich des **Wohlgeschmackes und Bekömmlichkeit** allen berechtigten **Anforderungen,** die man an

feine und qualitätsreiche

Zigarren stellen kann. — **W. S. C. Zigarren** sind überall bekannt und beliebt. Der **billige Preis** und die **unübertroffene Qualität** haben den W. S. C. Zigarren in vielen tausenden Familien Eingang verschafft und zu den führenden Marken unter den deutschen Zigarren erhoben.

Firma: W. S. C.
Alfred Wilh. Rey
Zigarren- und Tabakfabriken Berlin O. 112.

Niederlage Arendsee E. Geu Breitestr. 80.

Schäferhund zugelaufen.
Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.
Duhm, Kaulitz.

---

2 Hühner
1 Ital. und 1 grau gesprenkeltes am Mittwoch, den 9. ds. Mts. auf dem Wendfeld entlaufen.
200 Mk. Belohnung
erhält, wer mir den Verbleib der Hühner nachweist.
Rechtsanwalt **Hundrieser.**

Geflügelzucht- und Vogelschutz-Verein.
Mittwoch abend
Sitzung
bei Walter Schulz.

Männer Gesang-Verein.
Nächste
Uebungsstunde
Mittwoch,
den 16. März, 8 Uhr.
Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.
Der Vorstand.

Schrampe.
Zu dem am **3. April** stattfindenden
Tanz-Vergnügen
laden freundlichst ein
die jungen Leute
u. Gastwirt Bohlmann

Gestien.
Am **1. Mai,** von 2 Uhr ab, findet in diesem Jahre unsere
Maifeier
mit Tanz im Zelt
statt, wozu freundlichst einladen **die jungen Leute u. Gastwirt Röhl.**

Schweine versicherung.
Laut Beschluß der Hauptversammlung vom 9. März müssen jetzt
sämtliche Zuchtsauen
versichert werden. Die Besitzer müssen die Sauen, sofort dem Vorstande zur Aufnahme anmelden. **Der Vorstand.**

Das kritische Auge meines Mannes

brauche ich nicht mehr zu fürchten, seitdem ich mir meine Kleider selbst anfertige nach den vorzüglichen Schnitten
DER NEUESTEN DEUTSCHEN MODE
die zu haben sind bei:
Friedr. List, Arendsee.

Ich komme von Friedr. Jägers Zigarrenfabrik

Dort gibt es nur ff Fabrikate
und nur gute abgelagerte Ware.
50, 60, 70, 80, 100, 120, 150, 200 Pfennig.

Das führende politische Blatt Mitteldeutschlands ist die Magdeburgische Zeitung

---

200 Mark Belohnung

demjenigen, der einem jungen anständigen Mann ein Privat-Quartier (mit oder auch ohne Kost) in **Binde, Mechau, Kaulitz** oder **Umgegend** so nachweist, bezw. ihn aufnimmt, daß er es bei annehmbarem Preise sofort beziehen kann.

Bitte Angebote sofort, spätestens aber bis zum 15. d. Mts., unter **N. G.** an das „Arendseer Wochenblatt".

---

machen Sie wenn Sie Jägers Zigarren kaufen.

Viehverwertungs-Genossenschaft für den Kreis Osterburg Altm.,

Fernsprecher 541. Mitglieder 1250
veranstaltet am
Donnerstag, den 17. März 1921, vormittags 9 Uhr,
zu **Osterburg Altmark** im „Berliner Hof" die

8. Zucht-Nutzvieh- u. Pferde-Versteigerung.

Es gelangen
ca. 80 Stück Rindvieh
tragende frischmelkende Kühe,
tragende Färsen,
Zuchtbullen,
Zugochsen,
außerdem
ca. 30 Stück Pferde u. Fohlen
darunter schwere Belgier Stuten und Wallache
zum Verkauf.

Es bietet sich bei dieser Gelegenheit, für Händler und Besitzer günstige Gelegenheit gutes Zucht- und Nutzmaterial zu erwerben. Letzteres insofern als auch wertvolle Herdbuchtiere zum Verkauf kommen. Verkaufsverzeichnisse versendet die Geschäftsstelle der Viehverwertungs-Genossenschaft **Osterburg,** Wilhelmstraße 8.

Höwisch.
Am 2. Osterfeiertage:
Damenkränzchen,
wozu freundlichst einladen
die jungen Damen und Gastwirt Fischer.
— Anfang 3 Uhr. —

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten zu unserer Hochzeit
danken herzlichst
Wilhelm Taege und Frau
Helene, geb. Timme.
Dessau, den 8. März 1921.

Für die uns zu unserer Verlobung zugegangenen zahlreichen Geschenke und Gratulationen sprechen wir unsern
innigsten Dank
aus.
Schrampe, Ziessau, im März 1920.
Else Genthe.
Fritz Bandau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und allen denen, die unsere geliebte Entschlafene zur letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir hiermit unsern
herzlichsten Dank.
Besonders danken wir Herrn Pastor Hübotter-Neulingen für seine trostreichen Worte am Sarge und in der Kirche.
Leppin, den 9. März 1921.
Wilhelm Sommerfeld nebst Tochter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56500-19210315019/fragment/page=0004